

Helioda Lichtquantenpulver ein Regenerativ für Mensch, Tier und Natur



Biophotonen

Die kleinste Einheit des Lichtes sind Photonen, eine natürliche Einheit der Energie. Davon abgeleitet wird die Lichtstrahlung von Lebewesen als Biophotonenstrahlung bezeichnet. Jede Körperzelle sendet Biophotonen aus, die Zellen kommunizieren durch diese ultraschwache Strahlung untereinander.

Vor fast 4 Jahrzehnten hat der deutsche Biophysiker Fritz-Albert Popp Licht in Lebewesen entdeckt. An der Existenz dieser Biophotonen gibt es heute keinen Zweifel mehr. Doch lange stritten sich die Experten über die Quelle und Bedeutung des Lichts. Das dieses Thema heute noch umstritten ist liegt vielleicht daran das es bei diesem Forschungsthema um das Phänomen des Lebens geht.

F.A. Popp gelang der Nachweis das jede lebendige Substanz ein schwaches Licht abstrahlt. So fand Popp heraus, dass die Quellen dieser Biophotonenstrahlung in der DNA liegen und mit entsprechenden Resonatoren in den Zellen zusammenhängt, sowie zugeordneten Informationskanälen. Diese Strahlung koordiniert alle biochemischen Prozesse in den Zellen und überträgt Informationen auch zwischen den Zellen.

Das Licht der Biophotonen steuert nicht nur interne körpereigene Funktionen, wie jede Lichtstrahlung kann es auch abgestrahlt werden. Dadurch wurde klar das Pflanzen, Tiere und Menschen ultraschwache Photonen abgeben.

Es wurde nachgewiesen, dass vor allem die DNA Sender und Empfänger der Biophotonenstrahlung ist. In einer Zelle ohne DNA als Erbgutträger ist auch keine Biophotonenstrahlung mehr messbar. Darauf aufbauend wurden verschiedene Verfahrensmethoden entwickelt um z.B. in der Lebensmittelindustrie die Güte von Lebensmitteln zu bestimmen. Mit Hilfe der Biophotonik kann man auch Batterieeier von

Freilandeiern unterscheiden und auch die Keimfähigkeit von Getreide überprüft werden, um nur einige Anwendungen zu nennen.

Wir Menschen nehmen Biophotonen hauptsächlich durch Sonneneinstrahlung, durch Verzehr lebendiger pflanzlicher Produkte und lebendigem Wasser auf.

Einige Institute (Prof. Korotkov) können heute schon das Leuchten in unseren Zellen messen und aus der Intensität der Biophotonenstrahlung können Rückschlüsse auf das Allgemeinbefinden gezogen werden.

Eine Möglichkeit bestehende Defizite wieder auszugleichen bietet sich in der Verwendung von Helioda Lichtquantenpulver an. Dazu mehr unter Anwendungen

Untersuchungsergebnisse

Photonen Untersuchung an der Univ. Wien

Photonenuntersuchung Wien, April 2011

Die Untersuchungsergebnisse:

das Trägermaterial von *Helioda ist Diabas Gesteinsmehl* feinst vermahlen

Messungen A :

1. Probe: behandeltes Diabas Gesteinsmehl (Helioda).
2. Probe: kontaminiertes Material ,welches im Helioda Herstellungsraum neben der Anlage für Monate gelagert wurde. Nicht wirklich die Ideale Probe für die Messung. Leider wurde das anfangs nicht bedacht.
3. Probe: Diabas Gesteinsmehl nicht kontaminiert und unbehandelt.

Es ergaben sich in der Photonemenge von Probe 1 zu 2 wenig Unterschied. Aber zur 3. Probe ein deutlicher Unterschied der Photonemenge von 800.000 zu 130.000 /in 500 Sek. Alle Proben waren mit UV Breitband angeregt, wie bei Photonmessungen üblich. Die jeweils 5 Messungen pro einzelner Probe 1,2,3 waren immer fast ident in den Photonen - Kurvenverläufen ohne Abweichungen.

Messung B mit Fourieranalyse:

1. Probe behandelt
2. Probe kontaminiert
3. Probe nicht kontaminiert

Keine UV Breitbandanregung bei beiden und möglichst schwierige Ausgangslage. Es wurde im Abklingverhalten ab 250 Sekunden gemessen, wo die Kurven schon im konstant niederen Abklingverhalten auslaufen.

Die Fourieranalyse zeigt:

bei 1. Probe eine klare deutliche, eindeutige Ringstruktur, was auf eine Harmonische Struktur des behandelten Lichtquantenpulvers Helioda hinweist.

bei 2. Probe die nicht behandelt wurde war keine innere Struktur der Daten zu sehen.

die 3. Probe wurde hier nicht untersucht!!

Bei der Messung A ist der deutliche Unterschied zu unbehandeltem Material zu erkennen, ebenso wie die Ausbreitung (gewünschter Effekt) der Biophotonen auf umliegende Materialien (Probe 2) und Organismen.